

## Wenn hiesiger CO<sub>2</sub>-Ausstoss uruguayischen Bauern hilft

Der Winterthurer Matthias Baumberger ist Direktor des Verbandes der Schweizerischen Lack- und Farbindustrie (VSLF) und in dieser Funktion auch Initiator der 2015 gegründeten Stiftung KMU Klima. Diese bedient sich neben der Unterstützung von KMUs in Klimafragen auch der Methode der CO<sub>2</sub>-Kompensation.

**Winterthur** Da vor vier Jahren Angebote im Zusammenhang mit Umweltengagements nicht den gewünschten Konkretisierungsgrad und die Qualität aufwiesen, hatte der VSLF unter Leitung seines Winterthurer Direktors Matthias Baumberger entschieden, eine Stiftung nach eidgenössischem Recht mit eigenen Aufforstungsprojekten in Uruguay zu gründen.



Matthias Baumberger sorgt mit der Stiftung KMU Klima für Aufforstung in Uruguay. zVg.

### Welchen Zweck erfüllt Ihre Stiftung KMU Klima?

**Matthias Baumberger:** Unser Ziel ist es, mittelständische Betriebe für die Klimathematik zu sensibilisieren und deren CO<sub>2</sub>-Bilanz zu verbessern.

### Von KMU Klima können nur Firmen profitieren, die dem Verband der Schweizerischen Lack- und Farbenindustrie (VSLF) angeschlossen sind?

KMU und Privatpersonen sind gleichermaßen willkommen, unser Angebot zu nutzen. Die Gründungsteilnehmer dieser Stiftung waren jedoch in der Tat sehr innovative Firmen aus der Farbenindustrie, die damit Pionierarbeit geleistet haben. Unser Angebot steht aber ausdrücklich allen offen. Die Stiftung KMU Klima ist eine unabhängige und eidgenössische Stiftung, deren Gemeinnützigkeit anerkannt ist.

### Kauft man sich mit einer CO<sub>2</sub>-Kompensation nicht einfach frei

### von jeglichen Klima-Bemühungen?

Unsere Philosophie heisst: zuerst Information, dann Reduktion und erst zum Schluss Kompensation. Die Firmen erhalten durch unser Angebot einen Überblick über deren Ausstoss von CO<sub>2</sub>-Äquivalenten und überlegen sich dann, wie sie mit uns zusammen ihre Emissionen reduzieren können. Erst danach bieten wir die freiwillige Kompensation der Restemissionen an. Wir haben festgestellt, dass unsere Stiftungsteilnehmer um die besten Reduktionsergebnisse wetteifern und freuen uns, wenn sich weitere Unternehmen – insbesondere aus der Region Winterthur – dieser Herausforderung zusammen mit uns stellen.

### Angenommen, mir gehört die Firma XY, die jährlich 100 Tonnen CO<sub>2</sub> ausstösst. Ich möchte dies kompensieren und melde mich bei Ihnen, was passiert?

Auch hier gehen wir strikt nach der genannten Philosophie vor: Als Ers-

tes berechnen wir aufgrund der Daten die CO<sub>2</sub>-Bilanz des Unternehmens. Die CO<sub>2</sub>-Berechnung wird gemäss der Greenhouse Gas Protocol Corporate Standards (GHG Protocol) durchgeführt. Dieses ist der international meist verbreitete und anerkannte Standard für die CO<sub>2</sub>-Bilanzierung von Organisationen. Die Stiftung KMU Klima bietet in einem zweiten Schritt eine individuelle Beratung zur Reduktion der bestehenden Werte an. Aufgrund der CO<sub>2</sub>-Bilanz unterbreitet die Stiftung in einem dritten Schritt den Interessenten die Möglichkeit, die Emissionen über das stiftungseigene Aufforstungsprojekt zu kompensieren.

### Ich kompensiere bei Ihnen für 10'000 Franken CO<sub>2</sub>, fliesst der gesamte Betrag nach Uruguay?

Da unsere Mitarbeiter alle Pro Bono für die Stiftung arbeiten, sind wir sehr nahe an diesen 10'000 Franken. Administrative Kosten, wie zum Beispiel die laufende ISO-Zertifizie-

rung unseres Projekts, wurden bis jetzt von Förderern der Stiftung gedeckt. In Uruguay fliesst der Grossteil der finanziellen Mittel in die Pflanzung der Bäume und die Instandhaltung der Aufforstung.

### Weshalb wurde Uruguay als Partner gewählt?

Uruguay verfügt über ein sehr hohes Mass an Rechtssicherheit und ein funktionierendes Grundbuch. Zudem findet man qualifiziertes Personal für ein solches Projekt. Ähnlich wie in der Schweiz sind die Wege bei Herausforderungen kurz und die Behörden unterstützen einem sehr kompetent. Wir würden auf jeden Fall wieder dort starten. Das Projekt ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern wird auch von der örtlichen Zivilgesellschaft sehr begrüsst und unterstützt. Letztes Jahr wurden wir für eines unserer Projekte auch vor Ort ausgezeichnet.

### Wie grossen Anklang hat die Stiftung bisher gefunden, für Sie eine Win-Win-Situation für unsere KMU und die uruguayische Wirtschaft?

Wir betreiben mittlerweile 300 Hektaren Land in Uruguay und haben uns gut etabliert, wir sind aber weiterhin auf der Suche nach Firmen und Institutionen, welche sich mit uns auf den Weg machen für ein besseres Klima. Ich bin davon überzeugt, dass wir von einer Win-Win-Situation sprechen können. Unsere Stiftungsteilnehmer profitieren davon, ihren ökologischen Fussabdruck reduzieren zu können, was wiederum ein Vorteil für deren Reputation auf dem Markt ist. Vor Ort tragen wir neben der Kompensation von CO<sub>2</sub> zur Biodiversität mit der Pflanzung von einheimischen Sorten bei und teilen diese Erkenntnisse mit lokalen Forschungsinstitutionen.

Interview: George Stutz

## Strolchenfahrt endet mit Unfall

**Winterthur** Ein 17-Jähriger entwendete am Montag das Auto seiner Mutter und ging damit auf Strolchenfahrt. Gegen 19 Uhr kollidierte er im Quartier Tössfeld mit einem dort parkierten Auto und fuhr ohne Schadensmeldung davon. Wie die Stadtpolizei Winterthur mitteilt, konnte diese das gesuchte Fahrzeug wenig später ausfindig machen. Der 17-jährige zeigte sich über die illegale Ausfahrt geständig. Beim Unfall entstand Sachschaden von mehreren tausend Franken, Personen kamen glücklicherweise keine zu Schaden. Gegen den Teenager ermittelt nun die Jugendanwaltschaft. *pd/duf*

## Polizei verhaftet Fahrzeugdieb

**Winterthur** Der Kantonspolizei Zürich ist am Montag ein Autodieb ins Netz gegangen. Der 61-Jährige entwendete laut Mitteilung kurz vor 15 Uhr in Kindhausen bei Volketswil einen silbernen Alfa Romeo bei einem Occasionshändler. Damit fuhr er nach Winterthur. Das nummerlose Cabriolet fiel der Stadtpolizei Winterthur dann auf der Wülflinger- und Zürcherstrasse auf, insbesondere wegen der riskanten Fahrweise und weil es inzwischen diverse Beschädigungen aufgewiesen haben soll.

### Auf Felgen gefahren

Zwei Patrouillen konnten den Schweizer schliesslich beim Bahnhof Kempthal stoppen und verhaften. Laut ersten Ermittlungen beging der fehlbare Lenker, der trotz Entzug seines Führerausweises unterwegs war, während seiner Fahrt diverse Verkehrsdelikte. So fuhr er trotz geplatzten Reifen auf den Felgen und verursachte mutmasslich einen Verkehrsunfall. Die zuständige Staatsanwaltschaft See/Oberland ordnete eine Urin- und Blutprobe an. *pd/duf*

## Stadt will dank Jugendarbeiter Fussballnachwuchs fördern

Ein Jugendarbeiter soll künftig den FC Töss beim Nachwuchs fördern. So will die Stadt Ressourcenprobleme und interkulturelle Herausforderungen langfristig angehen.



Die Jugendarbeit soll künftig Fussballvereine unterstützen. *mth*

**Winterthur** Die Winterthurer Fussballvereine stehen unter Druck, weil fehlende personelle wie auch infrastrukturelle Ressourcen teilweise fehlen (wir berichteten in der Ausgabe vom 29. August). Die Folgen sind Wartelisten für Juniorenfussballer, die einem Winterthurer Verein beitreten möchten. Um auch die teils interkulturellen Herausforderungen wie Sprachbarrieren besser meistern zu können, setzt die Stadt Winterthur nun auf Unterstützung durch die Jugendarbeit.

### Frühe Motivation für Traineramt

In einem Pilotprojekt soll Mehmet Dagli, Jugendarbeiter im Gutschick-Quartier, den FC Tössfeld unterstützen. Die Verantwortlichen stellen das Projekt am Dienstag vor. Dagli, selbst Migrant, Fussballer und ausgebildeter Sozialarbeiter werde Trainer in der Kommunikation und Coaching unterstützen. So sollen Sprachbarrieren besser überwun-

den und die internen Ressourcen verbessert werden. Dank der Umsetzung des vom Sportamt vorgegebenen 1418coach-Konzepts sollen zudem bereits 14-18-Jährige auf künftige Traineraufgaben vorbereitet werden. Langfristig soll dieses Rekrutierungssystem neue Trainer fördern. Die Kosten belaufen sich laut Sportamtleiter Dave Mischler auf 25'000 Franken pro Jahr. «Zurzeit liegen Zusagen aus dem kantonalen Sportfonds über 15'000 und der Hülfsgesellschaft über 17'000 Franken für beide Jahre zusammen vor. Weitere private Geldgeber sind angefragt.» Reüssiert das zweijährige Pilotprojekt, soll es auch bei anderen Fussballvereinen zum Einsatz kommen. *duf*

## Verpackungswahnsinn beim Online-Einkauf verärgert Kunde

Ein Winterthurer bestellte sich online ein Mini-Bluetooth-Übertragungsgerät. Und errierte sich ob der überdimensionalen Kartonverpackung für das kleine Produkt.

**Winterthur** Etwas erstaunt war Leser D. F.\* aus Winterthur schon, als er das ausgelieferte Paket seiner Internet-Bestellung erblickte. Beim Online-Warenhändler Digitec-Galaxus bestellte er ein Gerät zur kabellosen Musikübertragung im Auto. Das daumengrosse Produkt lag in einer etwa zehn Zentimeter langen und etwa 4 Zentimeter dicken Plastikverpackung. Unverständlich war für D. F. aber der Umstand, dass sein Gerät in einer übergrossen Kartonschachtel verschickt wurde. «Darin hätten mindestens vier solcher Bluetooth-Übermittler Platz gefunden. Ich finde es bedenklich, dass beim heutigen Verpackungsverbrauch nicht auf unnötiges Material verzichtet wird», so F.

### Fehler bei Verpackungsmaschine

Insgesamt bringe die riesige Kartonzusammen mit der üppigen Plastikschachtel mehr Gewicht auf



Viel Verpackung für wenig Inhalt verärgerte einen Leser. *duf*

die Waage als das Produkt selbst. Digitec-Galaxus räumt auf Anfrage einen Fehler ein: «Da muss etwas schief gelaufen sein. Wir verpacken die Bestellungen unserer Kunden seit fast einem Jahr in massgeschneiderten Verpackungen», sagt Sprecher Alex Hämmerli. Dies geschehe mit einer Maschine, welche die Produktgrösse automatisch er-

kenne. So könne man auch mehrheitlich auf Stopfmateriale verzichten. Offenbar seien die Masse der Ware in der Verpackungsmaschine aber falsch gescannt worden. «Dafür entschuldigen wir uns», sagt Hämmerli. Das Logistik-Team werde den Fall noch genauer analysieren. *duf*

\*Name der Redaktion bekannt